

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1896**

299 (20.12.1896) IV. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementsspreis:
Wochentl. 10 Pf.
Büchertäglich:
inklusive Durchschriften 10 Pf.
bezogen: 2 Mark 50 Pf.
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Briefporto: 2 Mark
50 Pf. Voransbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 2.

Telephonanschluß Nr. 401.

Anzeigeebene:
Die 1spaltige Kolonie
oder deren Raum 20 Pf.
im Reklamenteil 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenannt gebildete Einhei-
dungen werden nicht anber-
macht und können nachtrag-
lich Honorar-Ansprüche eine
Berücksichtigung finden.

Nr. 299. IV. Blatt.

Karlsruhe. Sonntag, den 20. Dezember

1896

Vom Tage.

Karlsruhe, 19. Dez.

Der Aufstand auf den Philippinen.

Über die Ursachen, die den Aufstand auf den Philippinen hervorgerufen haben, erhalten die „Hans Nach.“ von einem in Manila ansässigen deutschen Kaufmann eine Darstellung, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Der Kaufmann schreibt:

„Manila, 9. November. Wohl noch nie haben die Philippinen die Aufmerksamkeit von fast ganz Europa in solchem Grade auf sich gezogen, wie im gegenwärtigen Augenblick. Kleine Reisezeiten und Münzereien hat es hier häufig gegeben, diese waren jedoch von geringer Bedeutung und leicht unterdrückt. Dass aber bei einem Volke von so kindlichem Charakter, stets zu Vergnügungen geneigt und in seinen Bedürfnissen so leicht befriedigt, ein Aufstand so wohlorganisierte Dimensionen annehmen konnte und trotz der vorzeitigen Entdeckung mit solcher Hartnäckigkeit fortgesetzt wird, deutet auf einen glühenden, lange genährten und jetzt tief gewurzelten Hass.“

Der Grund zu diesem Hass ist kein Geheimnis: Die spanische Willkür der Geistlichkeit, die unersättliche Habgier der weltlichen Beamten übten einen schweren Druck auf den harmlosen Indianer aus, aber schließlich wurde ihm bemüht, dass während der 300jährigen spanischen Herrschaft ihm Zähne gewachsen waren und er wehrte sich. Die in mancher Hinsicht wirklich gediegene Schulen der Jesuiten in Manila, die immer intime Verbindungen mit Freunden anderer Nationen und Religionen und die immer häufiger unternommenen Reisen der reichen Missionen nach Europa öffneten ihnen die Augen. Heimliche Verbindungen, wohl nur fälschlich Freimaurerei genannt, machten Pläne, trugen Maßregeln, das spanische Joch abzuschütteln und verbreiteten die neuen gesammelten Erfahrungen unter das gemeinsame Volk.

Schon seit langem müssen diese geheimen Umtriebe im Gange gewesen sein, unbeachtet von der Regierung oder wenn auch von derselben geahnt, so doch nie wirklich aufgedeckt. Bereits kamen Nachrichten von Europa über diesbezügliche Gerüchte, ohne dass wir hier eine Ahnung hatten, und in einer Nummer des „Imperial“ vom April waren bereits die Absichten, Forderungen und Bedingungen der heftigen Rebellen gedruckt, ohne dass die Regierung hier genügend positive Anhaltspunkte hatte, um aktiv vorzugehen zu können. Die meistens der von den Aufständischen gestellten Forderungen scheinen berechtigt und zeigen davon, mit wie klaren Augen sie die Missstände in den Philippinen erkannt haben, die selben verlangen nämlich:

- Alle Mönche, mit Ausnahme der Jesuiten, sollen des Landes verwiesen werden.
- Die Beziehung der Beamtenposten, besonders in den Provinzen, soll mit mehr Umsicht und Auswahl geschehen wie bisher.
- Die Macht der guardia civil soll beschränkt und den Juden mehr Schutz gegen deren willkürliche Grausamkeit garantiert werden.
- Eine eigene Verwaltung im Lande, welche in den Cortes in Spanien vertreten wird.
- Sie weigern sich nicht, die ziemlich hohen Abgaben zu bezahlen, verlangen aber, dass diese Summe zum Wohle des Landes selbst verwertet werde.“

Baden und Nachbarländer.

„Eppingen, 17. Dez. Gestern Abend hielt im Gasthaus zum deutschen Kaiser bei einer Generalversammlung des hiesigen Gartenbauvereins Herr Landwirtschaftlicher Stengel dahier einen beehrenden Vortrag über Beerenobstbau. Die Kultur des Beerenobstbaus sei zwar im Anfang etwas teuer, der Ertrag aber doch sehr rentabel. Im Durchschnitt ergäbe man 80—100 Zentner per Morgen, und den Zentner nur mit etwa 10 M. berechnet, ergebe das einen mittleren Ertrag von 800 bis 1000 M. Außer zum Nahrungs- und Getreidezweck werden die Beeren namentlich zu einem besondern blühenden und doch gelungen und guten Wein verwendet. Herr Stengel brachte in jüngsteren vergangenen Sorten von selbstbereiteten Beerenweinen in die Versammlung mit, und jeder konnte über diese Proben sein Urteil abgeben. Was die Kultur der Beere betrifft, so sei dieselbe nach Stimme, Boden und Lage sehr anspruchsvoll. Die Pflanzung geschiehe durch Kompost, Kainit und Thomasmisch, die Pflege in gekauften oder selbstgezogenen Setzlingen. Zur Selbstzucht werden Stielinge oder Einleger verwendet. Die Pflanzung sei im Herbst vorzunehmen. Man vergesse nicht das Eintritzen der Wurzeln und den Rückchnitt der Triebe. Das zweitwichtigste sei die Buschform, doch thöne man die Beerenstände auch in Bäumchen oder Kultuspyramide ziehen. Die Entfernung der eingelassenen Stöcke soll, damit Licht und Sonne eintreten kann, in Dreiecksverband ungefähr 1,50 Meter betragen. Der Schnitt sei sehr wichtig; man entferne alle dünnen, abgängigen Teile u. schneide auch die Jahresreste um $\frac{1}{3}$ ihrer Länge. Den Sommerschnitt folge zur Bewältigung der Winterzeit. Man sei in der Konservierung der Anlagen von Unterricht, Begegnen derselben sowie Pflanzung mit Kompost und künstlichem Dünger im Herbst besorgt. Der Vorsitz des Gartenbauvereins, Herr Oberförster Weihmann, dankte im Namen der zahlreichen Anwesenden für den äußerst lehrreichen Vortrag.“

„Offenburg, 18. Dez. Auf nächste Woche steht eine bedeutende Bürgerausschüttung bevor. Es handelt sich um Erledigung der Spartausgabe, d. h. um Entscheidung der Erbschaftsrecht. Vor einigen Wochen war eine Kommission eingesetzt worden zur Entscheidung, in welchem Umfang die Mitglieder des früheren Verwaltungsrates beigesetzten werden sollen zum Ertrag. Dieselben hatten 30 000 M. angeboten; Herr Major stellte in jener Sitzung die Forderung von 50 000, ein Mitglied der ultramontanen Partei eine solche von 100 000 M. Der Kommission lag ob eine Entscheidung über die zu erreichende Summe und über die Verteilung auf die einzelnen Mitglieder zu treffen, und da war jedermann der letztere Punkt besonders schwer zu entscheiden, da einerseits das Verschulden, andererseits die Vermögensstärke der einzelnen berücksichtigt werden sollte. Zu den Mitgliedern des früheren Verwaltungsrates gehören Mitglieder sowohl der liberalen, wie der ultramontanen Partei. Die ultramontane und die sogen. freisinnige Partei ihm freilich gerne, als ob nur die liberale Partei beteiligt wäre, während die Bevölkerungsfähigkeit des früheren Verwaltungsrates sicherlich zu nicht geringem Teil auf dem Verhalten des demokratischen Bürgermeisters Böhl beruhte, der bekanntlich die Anzeige gegen Baur seinerzeit unbedacht ließ.“

„Aus Baden, 18. Dez. Der Neunstall des verstorbenen Fürsten Fürstenberg wird, wie jetzt feststeht, dem deutschen

Sport erhalten bleiben, da derselbe en bloc in den Besitz des Mr. Trial übergegangen, unter welchem Eigentum der Erbe des Fürsten Karl Egon schon vor einigen Jahren in Österreich laufen ließ. Überhaupt beabsichtigt der neue Besitzer nichts an den Bestimmungen und Einrichtungen des verstorbenen Fürsten zu ändern, indem er den ganzen Betrieb des Neunstalls im Sinne des Erblassers fortführt. — Freiburg. Beim Kauf und Markt sind Stadtpräfekt Dr. Hafenecker von einer Dame zur weiteren Ausschmückung der Ludwigskirche übermittelt worden. — Weizen (A. Baudouin). Am Samstag kam in der Cementfabrik der Arbeiter und Familienvater Jakob Dittrich von Oberroth (Württemberg) einer Walze zu nahe, wobei ihm der rechte Arm von Leibe gerissen wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Todtnau. Infolge des Schneesturmes blieb Dienstag früh der Postschlitten in Todtnau liegen. Außer Fußhöhen Schneehäufchen waren auch ganze Bäume auf die Straße geworfen. — Grünsbach. Mittwoch Abend ließen Schafe einer oberhalb des Schneierer Bahnhofs nahe des Bahnhofspaares weidenden Herde unter den um $\frac{1}{2}$ Uhr die Strecke passierenden Güterzug und wurden 3 Stück überfahren. — Mannheim. Infolge Verbrührung mit heißen Kaffee starb das $\frac{1}{2}$ Jahre alte Kind des Fabrikanten Adam Maurer, Bellenstr. 1.

Münd, 16. Dez. Der Streit um die „rechtmäßige“ Centrumskandidatur geht immer noch fort. So enthält das ultimatum „Mündner Tagbl.“ folgende Erklärung: „Die unterzeichneten Geistlichen erklären, dass ja die Kandidatur Klaus heute noch als die rechtmäßige Centrumskandidatur anzusehen.“ Stadtpr. Seile, Oberschulrat Kerler, Kaplan Kirchner, Kaplan Schmidt, Heilig, pen. Pfarrer, Kaplan Ummenhofen, Kaplan Wendelstein, Kaplan Truppner, Siehle, Präz. Herzer, pen. Pfarrer.

Abonnement
auf die 2mal täglich erscheinende
Badische Landeszeitung 2 M. 50 Pf.
mit täglichem Unterhaltungsblatt
für das
erste Quartal 1897:

Verlosungen.
Stadt Genua 100 Fr. Lotse vom Jahr 1880. Ziehung am 7. Dez. 1896.
116. Ziehung. Nr. 92026 zu 10 000 Frs. Nr. 26623 zu 1000 Frs.
Nr. 26826 zu 300 Frs. Nr. 4922 15738 101752 zu 200 Frs. Nr. 1894
4331 12422 15756 19580 22839 24388 25431 26504 28394 37138 37139
38803 40392 40759 41107 43428 50295 51308 55529 60563 67904 79758
80772 82264 84789 85484 90090 108072 108318 116514 121484
122670 zu 150 Frs. Auszahlung am 15. Juni 1894.

117. Ziehung. Nr. 94640 zu 15 000 Fr. Nr. 129161 zu 1000 Frs.
Nr. 88719 zu 500 Fr. Nr. 28381 41087 zu 250 Frs. Auszahlung am
15. Januar 1895. (Ohne Gew.)
125. Ziehung. Nr. 26321 zu 15 000 Fr. Nr. 89866 zu 1000 Fr.
Nr. 59791 zu 500 Fr. Nr. 24539 128516 zu 250 Fr. Nr. 266 3015
4263 4856 5765 6121 9848 13100 14622 14699 15865 18658 22419
22550 27567 38125 40913 49031 50533 23583 56505 57543 64235 66883
67986 75203 77911 79013 86751 87484 91620 95923 96881 100978
101430 103899 106730 115444 119020 120365 zu 150 Fr. Auszahlung
am 15. Januar 1895.

126. Ziehung. Nr. 76890 zu 10 000 Fr. Nr. 3729 zu 1000 Fr. Nr.
88178 zu 300 Fr. Nr. 5130 8334 8928 zu 200 Fr. Nr. 2876 3768 6581
10697 12495 16133 17080 17155 26957 27628 38036 44984 53088 53911
56934 60484 70162 70350 78290 80787 85225 85693 85929 91817 97305
101348 109348 110836 113064 11918 120210 120288 127105 131524 zu
150 Fr. Auszahlung am 15. Juni 1893. (Ohne Gew.)

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß
Verantwortlich für den Anzeigen Teil: Alexander Steinhausen
beide in Karlsruhe.

Friedr. Händler Nachf.
Inhaber: Wachmann & Sonneborn
3 Lamustrasse. Karlsruhe. Lamustrasse 3.
Anfertigung feiner Herregarderobe nach Maass.

Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Stets reichst Auswahl in feinsten englischen Neubekleidungen zu Anzügen
Paletots und Bekleidungen. 4614.—19
Anfertigung wasserdichter ächter Lodenmäntel.

Zum Eintritt freiwilligen- u. zum Fähnrichexamens,
sowie für Tertia bis U.-Prima (4—8 Kl.) von Gymnasien und
Realschulen bereitet das Institut Fecht in Karlsruhe (B.) vor.
Individualunterricht in kleinen Abteilungen; sorg-
fältige Aufsicht und Verpflegung. — Seit 1877 erhielten von 460
Geprüften 427 den Berechtigungschein; darunter in 9 Prüfungen
je all seine Abiturienten. — Ref. im Pr. — Eintr. jederzeit. 3288.13

Chancenangebote.
Karlsruhe, 17. Dez. Emil Schmidt von Schöllbronn, Hammerstraße
in Zürich, mit Luisi Kühl von Unterseen. — Ludwig Wels von
Tapezier, mit Anna Lämmlie von Muhr. — Josef Kraus von
Urfelden, Bahnarbeiter von hier, mit Emilie Härti von Zimmern. —
Josef Niedermüller von hier, Schneider, mit Johanna Chinger von
Konstanz. — Albert Zint von Gundegg, Zytograph hier, mit Maria
Merten Wwe von Rohrbach. — Karl Niemeyer von Dauer, Schuh-
macher hier, mit Marie Schiller von hier. — Wilhelm Scheer
von hier, Schlosser, mit Anna Birnbreiter von hier. — Anton
Ragezi von Malegno, Cementeur hier, mit Juliane Sünder Wwe
von Petersbach. — Jakob Schuhmacher von Aue, Taglöbner hier,
mit Luise Eisenhofer von Stein. — Karl Senk von Milhausen i. G.,
Molchinenformer hier, mit Emma Winter von Bühl.

4. Große Hoftheater Karlsruhe.
Sonntag, 20. Dez. 8. Vorst. außer Ab. (Mittel-Preise.) Neu ein-
studiert: „Prinzessin Goldhaar“, Zauberstück mit Gesang und
Tanz in 5 Bildern und einem Vorspiel von Ludwig Raupp. Musik von
Gustav v. Hößler. Anfang 1/2 Uhr. — Bei dieser Vorstellung ist es
gelassen, dass eine erwachsene Person ihren Platz mit einem noch schul-
pflichtigen Kind teilt, oder dass für zwei Kinder nur eine Eintritts-
karte gelöst wird. — Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu dieser Vor-
stellung (an Stelle der Vormerkungen) findet noch am Samstag, den
19. Dezember von 9—12 Uhr vorw. und von 3—5 Uhr nachm. im Vor-
merkbureau des Großen Hoftheaters statt.

Dienstag, 22. Dez. Abonnement-Ablg. A. 24. Vorst. (kleine
Preise.) „Dämon und Gretel“, Märchenpiel in 2 Abteilungen (8
Bildern) von Adelheid Petts. Musik von Engelbert Humperdinck. An-
fang 1/2 Uhr.

Gelegenheitskauf.

In Folge eines grossen Abschlusses gelangte ich soeben in
Besitz einer Sendung von

14 Stück Rosenkranz-Pianinos.

Die hierdurch erzielten ausserordentlichen Preisvortheile,
sowie grosse Frachtersparnis setzten mich in den Stand, dieses
altbewährte Fabrikat zu einem Preise liefern zu können, der bei aus-
gezeichnete Qualität sich so billig stellt, wie die in den
Tagesblättern inserierten, zum Theil geringwertigen Instrumente.

Vorrätig sind Pianinos in Nussbaum und schwarz in ein-
facher, sowie reicher Ausstattung in verschiedenen Modellen. Bei
Bedarf sollte Niemand diese Gelegenheit unbenutzt lassen, welche
jede ordentliche Garantie für höchste Solidität bei grösster

Billigkeit bietet. 5623.3

Ständiges Lager aller hervorragenden Fabrikate

in grösster Auswahl.

H. Maurer, Piano-Lager,
KARLSRUHE, Friedrichsplatz 5, bei der Post.

M. Reutlinger & Co.,

Möbelfabrik,

Kaiserstraße,
Großherzogliche Hoflieferanten,

empfehlen als besonders geeignete

Weihnachtsgeschenke

Holz- u. Polstermöbel

jeder Art, 5574.2

Kunst-, Luxus- und

Gebrauchsmöbel.

Allerbilligste Preise.

Prompteste reelle Bedienung.

Karlsruher Punsch-Essenz,

— Fabrikation seit 1855 —

in alter bekannter Güte, sowie

echt chinesischen Thee,

direkter Import, per 1/2 Pfund Mk. 1.80

empfiehlt

6653.4.2 Ecke der Hirsch- und Amalienstraße.

Deutsche Schaumweine

von

5720.—2

**Math. Müller,
Blankenhorn & Co.,
Kupferberg & Co.**

von 20 Flaschen zu den Originalpreisen der Fabriken.

Einzelne Flaschen billiger, empfiehlt

F. Bausback,

Karlsruhe, Amalienstraße 53.

20 % Rabatt.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt mein reiches Lager in

Gold- und Silberwaren

und gewähre, um grösseren Umsatz zu erzielen,
bei Baarzahlung 20 % Rabatt. 5185.10.9

Städtische Sparkasse Karlsruhe (einschließlich Schulsparkasse).

Sämtliche Einleger der städtischen Sparkasse, sowie die der Volksschule nicht mehr angehörenden Einleger der Schulsparkasse werden hierdurch erlaubt, ihre Sparbücher deutscher in § 18 der Satzungen vorgeschriebene Vergleichung an unseren Sparkontobüros und zur Ausquittur. 572.1

An den Beiträgen vom 21. bis einschließlich 5. N.
in unserem Sparkassenlokal innerhalb der gewöhnlichen Räffentunden an die von uns hierzu besondere aufgestellten Beamten gegen Bezahlung abzugeben. Wenn Einleger die Übergabe ihres Sparbüches unterlassen, so gelten gemäß § 19 der Satzungen die Einträge im Sparkontobuch allein als Beweis ihres Gutabends.

Auf die abgegebenen Sparbücher können Geld u. Wörter einzutragen noch erworben werden; es wird deshalb gebeten, etwa beschädigte Einlagen oder Rückversicherungen noch vor der Abgabe der Sparbücher zu bewirken.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1896.

Der Verwaltungsrat.

Siearist.

Neueste Schriften von Albrecht Thoma.

Unterm Christbaum.

Geb. M. 1.— in prächtigem Einband M. 2.—
Nicht länderlicher Ritter, der so oft unter diesem Namen sich anpreist und für Kinder oder weihnachtlich gesinnte Andergenossen sich für gut genug hält, sondern echte Weihnachtsgeschenke sind für groß und klein, Grabungen, welche nicht erst Weihnachtsstimmung voraussetzen, um zu gefallen, sondern welche heitere Weihnachtsstimmung erzeugen.

Denn Zweck und Charakter des Buches ist eine Festtag ersten Ranges entsprechend ist es auch festlich ausgeschmückt mit Bildern und originalem Druckband. 572.22

Melanchthon's Leben fürs deutsche Volk.

Mit vielen Bildern.

160 Seiten, Preis M. 1.— eleg. geb. M. 2.—

kleine Ausgabe, 84 Seiten, Preis 50 Pf.

In Barton von 28. Sept. ab 40 Pf.
Albrecht Thoma reicht hier seinem „Vater“ und „Gustav-Wolff“ ein Melanchthon-Leben an als gewiss wertvolle Gedächtnis für das Jubiläum des Reformators am 16. Februar 1891. Der etwas trockne Stoff ist von der Feder des gerechten Doktorstrafers am gewohnter Weise gehalten. Man wirdvert, fühlbar, wie er angibt, wie menschlich lebenswürdig das Leben des Reformators für uns ist. Ich kann so gar wenig kenn, als dass trocknen Gelehrten versteht. Das Buch ist wie die Schriften des Berlaffers auf Grund reicher und gesuchter Studien geschrieben, aber so frisch, so lebendig, so leicht verständlich, kurz, in so über Volksähnlichkeit, das es für den Gelehrten wie den Laien, für die Gebildeten wie für das Volk gleich interessant sich stellt. Die Ausstattung ist eine reiche u. schöne.

Verlag von J. J. Reiff in Karlsruhe
und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Geschäfts-Nebernahme und Empfehlung.

Unterzeichnete beeinträchtigen sich hiermit, dem titl. Publikum ergeben zu anzeigen, dass sie die seit vielen Jahren am hiesigen Platze betriebene

Kunst- u. Handelsgärtnerei

ihres Betriebes übernommen haben und empfehlen sich in allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. Grüne und blühende Pflanzen, sowie Anfertigung aller möglichen Blumenarrangements zu Freude- und Trauerzwecken und sichern rasche und billige Bedienung zu.

Hochachtungsvoll
Gebr. Kölsch,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Wilhelmstraße 58.

Auf Obiges bezugnehmend,theile dem verehrlichen Publikum ergeben mit, dass ich mein Geschäft meinen Söhnen übertragen habe. Für das wir in so reichen Maße geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte ich zugleich, auch dasselbe meinen Nachfolgern bewahren zu wollen. 5699.1

Mit aller Hochachtung zeichnet

Friedr. Kölsch.

!!!Weihnachts-Geschenke!!!

finden Sie in schönster Auswahl im Haushaltungsgebet von Edmund Eberhard,

Ludwigstraße 40 a,

als:

5576.22

Hochzeit Tafelervice Haushaltstafelgeräten
für 6 und 12 Personen mit und ohne Töpfen, mit den neuzeitlichen französischen Diensten.

Kaffeetische für 6 und 12 Personen in großer Auswahl.

Brotkästen von 2 M. bis zu den feinsten.

Weintische in allen Preislagen.

Böden und Bettdecken.

Wannplatten.

Tischkränze.

Außerdem empfiehlt mein großes Lager in

Puppenküchen-einrichtungen

in höchster Ausführung (siehe Schaukabinen).

NB. Für Vereine günstigste Einlaufquelle für Christbaum.

5420.3.3

Zum gest. Besuch meiner

Weihnachts-Ausstellung

in Glas-, Porzellan-, Email-Waren, Lampen,

Galanerie- und Spielwaren,

die auf's Neichtigste sortirt, lade ich ganz ergebnig ein. Puppen in

höchster Auswahl zu bekannt billigsten Preisen. Auch werden den versch. Mitgliedern des Lebendbedarfshilfsvereins Gegenwart verabfolgt. 5420.3.1

E. Fähnle,
Kronenstraße neben Nr. 42.

Tapeten.

Grösste Auswahl diesjähriger Neuheiten in allen Preislagen empfehlen dringst

W. Müllerjans Nachf., Karlsruhe.

124 a Kaiserstraße 124 a.

Tapetierarbeiten werden unter Garantie zu billigen Preisen übernommen.

Musterarten gern zu Diensten.

2381.—30

Schirme! Schirme!
Kaiserstraße 139,
Ecke Marktplatz.
W. Kern,
Schirmfabrikant.

Schirme werden sofort nach Wunsch angefertigt.
Großte Stoffauswahl zum Überziehen.
Reparieren und Ueberziehen eines Schirmes in einer Stunde.

Das üblichste Weihnachtsgeschenk ist ein Regen- oder Sonnenschirm und kostet man solche am besten und billigsten beim Fabrikanten selbst und nicht bei Zwischenhändlern. 5780.1

Enorm billige Preise. Größte Auswahl.
Stets das Neueste der Saison.
Schirme werden sofort nach Wunsch angefertigt.



5607.3.3

Zu praktischen Weihnachtsgeschenken empfiehlt sein großes Lager in Spazierstöcken, Schirmen, Meerschaumwaaren, Bernsteinspitzen, Porzellanspitzen, Holzpfeifen, Türkische Pfeifen, Schnupftabaksdosen, Cigarren-Etuis, Portemonnaies 5622.2.1 zu billigsten Preisen.

Friedrich Weber,
Drehziser, Kaiserstraße 207.

Eisenpulver,

Dr. Derrnhof'sches.
Seit 30 Jahren rühmlich bekannt und beliebt.
Kein Gehaltsmittel. Mindeste Beliebiges Schätzchen 1.50. Kleinstes 2 Schätzchen 4.50. Nur das mit Schnupfen. Dauertreuerl.: Sal. Wiss. Apoth. 2. Weiß. Schwa. Berlin, Spandauerstr. 77.

Import acht dinge.

Thees.
Rote Erde: Souchong:
gekocht . . . p. Pf. M. 2.20,
ein 2.80,
ein 3.20,
soßein 3.80,
soßein 4.80,
extrafein 5.40.

Pecco-Blüthen:
soßein p. Pf. M. 6.—,
. 7.—,
Sämtliche Sorten sind klein, hoch aromatisch und kräftig.
B. Bourbon-Vanille, buntlich beströft. Blechdose in allen Größen. Bei Abnahme von 3 Pf. franco. 5236.5.5

L. Dörflinger,
Waldstraße 45.
Gegründet 1864.

Weihnachtskerzen

in reinem Wax, sowie billigste Sorten, das Beste in Christbaumschmuck:

Engel,
Christbaumschnee, Watte, Engelhaar, Lichterhalter verzierte und einfache Renaissance-Wachskerzen, gemalte Stearin-Lüsternen

comfecht 5297.4.

Luise Wolf Ww.,
Parfümerie-Handlung,
4 Karl-Friedrichstraße 4.

Möbeltransport-, Verpackungs- u. Aufbewahrungs-Geschäft

Gg. Fessenmaier,
17 Rüppurrerstr. 17,
empfiehlt sich zu
Umzügen zwischen beliebigen Plätzen
im In- und Auslande, sowie in der
Stadt unter voller Garantie für
gute Lieferung. 3742—
bei eouistanten Preisen.
Beste Referenzen von hohen Herren-
schaften zu Diensten.

Arbenz'sche Rasirmesser mit ersetzen-
baren Klingen sind weiterhin
wegen ihrer Güte und
erstaunl. Rasiabilität und können
als die besten, zuverlässigsten u.
preiswürdigsten Rasirmesser empfoh-
len werden. Tausende von Zengnissen.
Vollste Garantie für Qualität. Jedes
Stück trägt als Zeichen der Aecht-
heit und Garantie Namen u. Adresse
des Fabrikanten A. Arbenz, Jougne.
Zu beziehen durch

5658.23.3
Pet. Schäfer, Messerschmid,
22 Erbprinzenstraße 22.

Wirthschafts-Größnung u. Empfehlung.

Wein- u. Bier-Restaurant zum
„Hohenzollern“

Weinen werken Gästen, Freunden und Bekannten, sowie einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, dass ich Dienstag,

den 1. M. das

Wein- und Bier-Restaurant zum „Hohenzollern“,

Edle Kronen- und Zähmwerträge übernommen und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

Für das in meinem letzten Wirtshausreich bestehend dienten, bitte ich das dasselbe und eröffnet habe.

„Geben.“ So wöre dieser letzte Zweifel auf das Gründlichste durch des Professors Anrede zerstreut worden.

„Keine Komödie mehr, wenn ich bitten darf!“ sagte Wallroth stolt jeden Grusses streng und hart. „Meine Frau hat mir alles gesstanden.“

Artois erbleichte und rückt unwillkürlich um einen Schritt zurück. „Sie ist halb nachsinning“ brachte er stammelnd her vor, „und ich schwör Dir, daß ich niemals im Ernst daran gedacht habe.“

Der Professor schnitt ihm mit einer unsagbar verächtlichen Handbewegung die Weiterrede ab. „Lassen wir das! Ich sehe mich nicht veranlaßt, von einem Menschen Ihres Schlages Ernugdung zu fordern, wie von einem ehrlichen Manne. Und es ist etwas anderes, was ich mit Ihnen ins Reine zu bringen wünsche. Wo ist die Arbeit, welche Ihnen Valentin Duringshoffen für mich übergeben hat?“

„Eine Arbeit?“ flotterte der andere. „Ich weiß von keiner Arbeit – es muß – ein Mißverständnis.“

„Nein, kein Mißverständnis, doch vielleicht ein Verbrechen! Es gibt Zeugen, welche gesehen haben, daß Sie aus der Schublade ihres Arbeitsstücks ein unsangreiches Manuscript an sich genommen haben. Dies Manuscript war für mich bestimmt, und ich wünsche zu wissen, wo es sich befindet.“

„Ah, das dumme Geschreibsel, das der arme Teufel schon im halben Fieberwohn hingeworfen hatte!“ sagte Artois, der jetzt seine alte Dreistigkeit teilweise wiedererworben hatte. „Es war in der That nicht der Mühe wert, einen erufsoffenen Menschen damit zu beschließen.“

„Ersparen Sie sich die Müßigkeiten! Wo ist das Manuscript?“

„Dort!“ erwiderte der Doctor, indem er mit einem eingeschoben Lächeln noch dem Dienst deutete. „Ich warf es aus Versehen augleich mit anderen Papieren ins Feuer; aber vielleicht beruhigt es Sie, wenigstens die Ansicht zu sehen.“

Er war in der That unverzüglich genug, an den Dienst heranzutreten und die Thür derselben mit dem Fuße aufzuslopfen; aber er wollte sie sofort wieder schließen, denn mit einem unwillkürlichem Aufschrei der Wut hatte er wahrgenommen, daß das inhaltischwerte Heft noch fast unversehrt auf dem Schlaufenhaken lag.

Auch des Professors scharfe Augen hatten dieselbe Entdeckung gemacht, und blitzschnell war er an der Seite des Privatdozenten, um noch dem Manuscript zu greifen. Mit der Entschlossenheit der Vergewaltigung suchte Artois ihn daran zu hindern, und es kam zwischen den beiden Männern zu einem kurzen Ringen. Aber Professor Wallroth war trotz seiner Jahre bei weitem der Stärkere.

„Richtswürdiger, wagst Du es, Dich an mir zu vergreifen?“

Damit schleuderte er den Doctor von sich auf den Fußboden und nahm das Heft aus dem Feuerraum, um es in der Brusttasche seines Leibrockes zu bergen.

„Mit den Fäusten dort!“ befahl er dann, „und geschrieben, was ich diktieren werde!“ Aber schnell, denn die Minuten sind losbar!“

(Schluß folgt.)

Gehirn und Kopfhörner zu haben — daher der Brauch, nach der Zofel eine Tasse Kaffee zu trinken. Die Kombination des Getränkes in den Beständteilen kann gewiß als eine sehr glückliche bezeichnet werden.

Über England gelangte der Punsch nach Europa, insbesondere dem Norden derselben, so auch zu uns und entwidelt sich hier zu einem wahren Volksgetränk, weniger der höheren Stände. Sitz es doch während der Winterszeit bei den meisten Abendgesellschaften üblich, zum Schluß mit Punsch aufzumachen, und namentlich zu Neujahr wird derselbe in den weitesten Kreisen getrunken. Aber die Beständteile, zum Zeit auch der Choratier, erfuhren im Laufe der Zeit mancherlei Veränderung. Die Grundstoffe Zwiebel und Apfelsinen sind stets vorhanden, wenn auch nicht immer in den ursprünglichen Materialien, aber der Thee fehlt vielfach, ja summt — man darf ja nur die Kochbücher durchsehen. z. B. das vollständigste seiner Art, das Universal-Legion der Kochkunst¹⁾. Es zieht sich dies auch in den Punsch-essigen zu erkennen, die namentlich in Deutschland eine große Verbreitung erlangt haben; Thee enthalten sie nicht, soweit dem Verfasser bekannt²⁾.

Statt Zwiebel oder Rum wird bei manchen Recepten Cognac genommen, mitunter auch als Zusatz zu ersterer; dadurch tauscht nur das Kroma eine Stellung erworben. Um dieses zu heben, wird bei den meisten Vorchriften angegeben, die Schale von Citronen auch bejüngten, geschnitten oder abgerieben, ebenso von Apfelsinen. Verfasser tauscht sich hiermit nicht befremden. Viechen Leuten bekommt der Punsch schlecht, er macht ihnen Kopfschmerz — ohne daß sie, was nahe liegt anzunehmen, große Mengen davon getrunken hätten. Manche scheuen darum geradezu das Getränk. Weder der reine Weingeist, noch die Eau de Citronen als Erklärung hierfür dienen, sondern lediglich das unangenehme hygienische Wirktung nicht zu, wohl aber ist dies bei den Kunstdprodukten möglich, welche sich häufig auf dem Markt finden. Dem Verfasser ist ein billiger Rum vorgetragen, welcher geradezu widerlich für sein Empfinden roch. Ein guter echter Rum tauscht nicht unter 4 Pfund das Liter gekostet werden. In noch höherem Grade nachteilig wirkt aber, wie Verfasser überzeugt ist, das aromatische Öl der Citronen- und Apfelsinenblätter, ihm gewiß in erster Linie zusätzlichen, wenn der Punsch schlecht kommt. Im Hause des Verfassers finden die Schalen von Citronen und Apfelsinen tausend Verwendung, jedenfalls nur in geringsten Mengen. Starter Citronengeschmack, z. B. in Gebäck, verträgt uns geradezu unangenehm.

Die Citronensäure, bzw. der dieselbe enthaltende Saft der Citronen, wird bei manchen Recepten durch Wein erzielt. Die Weinsäure hat die gleiche Wirkung wie die Citronensaure, der Wein liefert jedoch noch kein eigenes Kroma hinzu, bei Rotwein auch noch Gewürzsäure, welche den Geschmack im Mund modifiziert. Höhere Feinschmecker sieht wohl auch Schaumwein hinzu, was aber nur bei falem Punsch am Platze sein kann und sich überhaupt mehr für Obst-Pomme eignet. Wein-Punsch wird bei uns im Süden wenig getrunken und doch tauscher bei wichtiger Zutatenverarbeitung ein vorsichtiges, wohlbekommenes und nicht teures Getränk bilden, das seinen höchsten Wert geheimt im kalten Zustand aufzuhören und lange aufzuhorzen werden kann. Verfasser tauscht eine Komposition mitteilen, welche ihm in der Hauptpflicht aus der Familie vor nahe einem halben Jahrhundert überkommen ist; die Verhältnisse hat er selbst durch Probiieren, bis sich ihm der Geschmack als harmonisch herausgestellt, ausprobiert. Unter Freunden erfreut sich das Produkt des Bejalls.

Man verwendet: 2 Flaschen (a ½ Liter) weichen Tischwein, 1 Flasche guten Rotwein, 1 Liter Thee (Goukhong), 150 Kubikcentimeter oder Gramm guten Rum, 400 Gramm Zucker. Giebt nahe 5 Flaschen Punsch.

Der Weißwein zu 50 bis 60 Pf. die Flasche dient wesentlich als Gewinnmittel, der Rotwein zu 120 bis 150 Pf. die Flasche soll noch durch seine Gerbstoffe und sein Kroma vorne, auch etwas Farbe geben. Der in ihnen enthaltene Weingesir erstreite bei wichtiger Zutatenverarbeitung ein vorsichtiges, wohlbekommenes und nicht teures Getränk bilden, das seinen höchsten Wert geheimt im kalten Zustand aufzuhören und lange aufzuhorzen werden kann. Verfasser tauscht eine Komposition mitteilen, welche ihm in der Hauptpflicht aus der Familie vor nahe einem halben Jahrhundert überkommen ist; die Verhältnisse hat er selbst durch Probiieren, bis sich ihm der Geschmack als harmonisch herausgestellt, ausprobiert. Unter Freunden erfreut sich das Produkt des Bejalls.

1 Flasche guten Rotwein, 1 Liter Thee (Goukhong), 150 Kubikcentimeter oder Gramm guten Rum, 400 Gramm Zucker. Giebt nahe 5 Flaschen Punsch.

Der Weißwein zu 50 bis 60 Pf. die Flasche dient wesentlich als Gewinnmittel, der Rotwein zu 120 bis 150 Pf. die Flasche soll noch durch seine Gerbstoffe und sein Kroma vorne, auch etwas Farbe geben. Der in ihnen enthaltene Weingesir erstreite bei wichtiger Zutatenverarbeitung ein vorsichtiges, wohlbekommenes und nicht teures Getränk bilden, das seinen höchsten Wert geheimt im kalten Zustand aufzuhören und lange aufzuhorzen werden kann. Verfasser tauscht eine Komposition mitteilen, welche ihm in der Hauptpflicht aus der Familie vor nahe einem halben Jahrhundert überkommen ist; die Verhältnisse hat er selbst durch Probiieren, bis sich ihm der Geschmack als harmonisch herausgestellt, ausprobiert. Unter Freunden erfreut sich das Produkt des Bejalls.

*) Vollständiger Titel: Wörterbuch aller in der bürgerlichen und seines Küche und Backkunst vor kommenden Speisen und Getränke, deren Küchengeschichte, Zubereitung, Gesundheitswert und Verfälschung. 5. Auflage 1898. 2 Bände von 644 und 682 S. Leipzig. Weber. 20 M. geb.
(In der Bibliothek der Landesgewerbeakademie.)

**) Die Zwiebeln werden meist mit Zwiebel oder Rum zusammengelegt; sie bilden durch den Zucker dicke Zwiebel mit noch weiteren aromatischen Stoffen, die mit 2 Teilen heißes Wasser gemischt das Getränk bilden. Eine in unserem Süden weniger bekannte, als Rungunder Punktessenz bezeichnete Komposition hat ein anderes angenehmes Kroma, daß manche vom Kraut und Rum vorziehen. Fabrikant ist Carl Schäffer in Bendorf am Rhein.

centimeter mehr Wasser als 1 Liter, so jener Betrag von den 20 Gramm Theesäcken gebunden wird. Man setzt den Zucker zu dem Gemüse von Wein und Thee und bringt nach vollendetem Kochen der Rum (4 dl. des Liter) hinzug. Nachdem alles gut zusammengekocht, kann man auf Flaschen abfüllen; der Wohlgeschmack entwickelt sich vollkommen erst nach einigen Tagen. Um keinen Schmack der Rumlich, wenn er recht kalt ist. Es scheidet sich am Boden der Flaschen etwas Saft ab, wahrscheinlich von dem Thee und dem Rotwein; beim vorstichtigen Aussießen kann der Saft bis zum letzten Glas zurückbleiben. Das fertig bereitete Getränk kann auch in dem Gefäß einer Tasse stehen bleiben und dann in Flaschen abgefüllt werden; der Saft bleibt dann am Boden des Gefäßes zurück und gelangt jetzt nur in die lezte Flasche.

Dieser Rumlich kostet nicht ganz 80 Pf. die Flasche. Er stimmt in der Hauptfläche mit der indischen Komposition überein, nur daß die Citronensäure durch Wein ersetzt ist, welcher dann auch modifizierend auf den Geschmack wirkt. Das Getränk ist nicht stark, der Geschmack ist schwach und das Liter Wein und die nicht beträchtliche Menge Rum. Der leichte wird durch den Geschmack gerade noch angenehm wahrgenommen. Der Thee verleiht soft im Strom; eine größere Menge Blätter würde den Geruch, auch Geschmack, stärker hervorheben lassen, aber kaum in wohlriechender Weise. Der Rumlich ist befriedigend; er enthalt keine auf die Kopfneurosen nachträg wirkenden Bestandteile; der Thee erfüllt die früher an ihm gerührten Wirkungen.

Die Getränke sind verschieden und es wird dem Einem der so zusammengeführte Rumlich zu viel oder zu wenig süß, zu stark oder zu schwach erscheinen. So kann man nun immer helfen, indem man entweder Wasser oder Rum hinzugesetzt, mehr oder weniger Zucker nimmt. Der Weißzucker dürfte jedoch der Rumlich gerade so harmonisch erscheinen.

(Bad. Gewerbezeit.)

Gehrter Herr Redakteur!

In soore Weihnachtszeit sault Gnu so mancherlei wider ein, wo mer längst begreame um d'recke g'habt hat. Wie ich nun beißt noch ein kleiner Bu war, havou' ich regelmäßich um die Zeit mit Wunschett vor's Fenster g'legt, doch nich's Gesichtsverehrliche Generalbrettorum net in ihvel nemme, wann ich ihre e Bitt, nicht in mein, sondern im allgemeine Entesse hiermit bringend an's Herz legg. Weger der Perron i ch b e r nämlich, wo an unferen Bahnhof wunder turs oder lang eing sieht werre soll. Ich will mir ja keine Stößt erlaube nuwer die Grund, um Urlohe von jo einer Maßregel; aber deß muß ich scho sagge, befrende tömt ich nie dödernit geh gaus un gar net, un ich deut, s sun noch viel weit mehere Meinung. Ich ja net z'leugte, unfer Bahnhof ißt bei Frankfurter un s geht manchmal e bißle eng her, anwert so arig havou' ich s ussen warts en guter Betaniter oder Perroniter erwarte duht, wo hier noch freud ißt. Gottsch hat mer et, tuum zum Beißt vor, daß wir von ans-Halle war. Ich in Empfang nemme töme un die Eact ißt in belsiter Ordning ab löffe. Dad mit hat's g'schellt, sonne emahl Schritte: & rauhbausch's ung honwitz Holt, die Residenz! Da segt mir in die höflichste Form von dr Welt sei Buch an un dann lasse' Gnu munterjetzleinich in ihre langweiliche Schraue rumdorgle". — Un dann möcht ich doch zu bemerje gewus, dasses neuverig lei Kleinheit war, vor so und soviel Grad under Null, oder bei Schnee un Regen auf dem Augsche Blatz un laute Pflichter vor ein Bahnhof rauhbauchte un sich zu guter Letzt dr Schmied Rönnadisius oder e Justusia zu hole. Nach meim Schmied isch jowas neutrichens net un deßweg bin ich absollut gegen die Perronfießerr. Ich hab' außer noch andre Grund, wo ich lei Deutlichkeit d'aus möcht möcht. Ich ißt' nor dr Fall, in ic hat längere Zeit's Haus mit Germundie vom Land vollzige (ich fürchte — un'schäne!) — daß der Fall am Weihnachte, wie üblich, bei

Weidinger.

„Gins uns' And're wider so langsam — doch iebt abe **ih's** **Gins**
Glaud' ich, doch e g'wiese Beruhigung, wann-nier vom **Berthold**
aus durch g'nauer Augeschein die lieb' **Berwandtschaft** abkämpft
lebt. Auch des **Vergnüge** (ich will ja neg-grad von meiner **Berthold**
rede) däht manchem durch d' **Berthold'scher** v'ktert werte. Rurz
um, d'r **Machdell** von derne neue **Fröschnung** däht mir' ballt
schiere, um was d'r **Worrell** bedreßt, so tann ich den noch net
empfie. Deßweg iß's wohl am Beschte, m'r **Iaßt's** bei im
Mide.“

Wie g'sagt, so en **Wehnachtsmünchett** ohngfähr möcht ich
d'r v'rehrliche Generaldirektion, wo — wie ich hör — die Gach'
unb'r sich hat, gern vorlege. Mann'er inwirthens wiflich glaubt,
außen **Berthold** nör's in **Vertehrsseite** taum aus's habe vor Engie,
so laßt sich's vielleicht so mache, daß m'r fünftich d'r **Glaub** for's
Publizum net ah noch voll mit Sicht' un **Padetet** v'richerrt un
mit **Postbügeli** unicher de **Leut** hin- und herverrollt, daß m'r
fießt fer **Lehnwes** net sicher isch. Im allgemeine heim' owner alle
Kundoferei am alte **Bahnhof** sei großer Zweit mehr, indem nun
inner furz oder lang jo doch e ganz neue **Ullag** hamme mieße.
Wo die h'morelegt wero, isch allerdings noch unentschiede; noan's
awwer noch jeden is'm **Kofi** singt, hätte mit ball ch'wojowit
Bahnhof wie **Häuser** in d'r **Schöft**, denn jeder möcht, daß d'
Logomotief am naßg'ie bei sein **Haus** halbe duht. So, d'ie
Fräug werd' auch enahl g'slost werte. Mir wolle's weischtens
hosse!

Ergebnisicht

Brüder

Rentier, Privatmann u. Partifuer.

Kunst und Wissenschaft.

— **Eine Weinhaltung**, 18. **Dez.** Die Reihe musikalischer Auf-
föhruungen dieses Winters wurde durch ein **Sonner** d' **Es**
G'isen vereins am 16. Dezember eröffnet. Daselbe bot
neben Liederorträgen des Chors und einem Trio für **Pianoforte**
Violine und **Violincello** von Mozart und dem **Vortrag** zweier unsa-
garlicher Tänze für **Pianoforte** und **Violine** von Brahms beson-
ders Interesse durch die **Gejängsporträte** der **Konzertängerin**
Franz. S. Pfeifer aus Freiburg, die durch prächtige Stimme
(Sopran) und ausdrucksvollem **Vortrag** (Pagenarie aus "Figaro's
Dopheit" und Lieder von Mossowski, Etter und Brahms) dem
lebhaften Beifall fand. Schon zeigten sich die oben erwähnten
Darbietungen des Chors und bisheriger **Wissenschaft** durch trefflichen
Vortrag aus.

— **Eine Weinhaltung**. Neben einer musikalischen Auf-
föhruung wurde einem dieser Tage noch mehrmonatiger Ab-
weihheit von der Krievia in die deutsche Heimat heimkehrenden
Chopare zu teil. Als es nämlich den **Salon** öffnete, strahlte ihm
in vollen **Lichterglanze** der von der Decke herabhängende **a ch-**
lautige Gastron leucht' entgegen, den das Dienstmädchen
in seiner Herzenstreude, nach Italien mitgenommen zu werden.
Mona **Tang** **Zag** und **Nacht** auszulöschen vergeffen und der nun
rechnung von nicht geringer Höhe ist sowohl für die Herrlichkeit wie
für die vergebliche **Magd** ein bitterer Nachgefeind zu der italieni-
schen Reise.

— **Wagner** als **Humorist**. Eine lustige Bildung
Wagners an **Italië**, eingeschrieben in den ersten Band der Ges-
amtausgabe seiner Werke, bringt der eben erschienene zweite Teil
der **Italiësche-Biographie** von **Elizabeth Förster-Italië**. Die Verse
laufen:

Was ich mit Not gefammet,
Mein **Gänd**en eingekummelt,
Was darin spricht und stammelt,
Was geht, steht oder bambelt. —

Schwert, **Sold** und **Wrische**
Kurz, was im **Vortrag** von **Frisch** die
Schrei, lärm' oder quatsche
Das schenkt ich meinen **Italië**
Wenn's ihm nur zu was nühe!
Wagener. **Wittenberg** 1873.

Humoristisches.

Der gescheide **Walt**: „Du Mama, da sej' ich gerad'
in den „Fliegenden Blättern“, daß ein Rondoffeur, als ihn auf
einer **Strombahn** ein **Reißgier** fragte, warum es heute wieder
gar nicht vorwärts gehe, gefragt hat: „Da wissen S., guä' Herr,
im **Fliegen** haben wir drei Körbe mit Krebsen, und die Süder
arbeiten halt so viel rückwärts!“ Über **Mama**, warum hat
dem der dumme Rondoffeur die Körbe nicht einfach umgedreht?
Verhängnisvoller **Fratum**. **Mama** (spät nach **Hause**
kommen, zur **Fratum**): „Heute ist mir ein **Mäuse** passiert. Ich
habe in den **Wittf.-Automen** beim „grünen Baum“ ein **Bein**
fronstiuet statt einen **Greaser** geworfen.“ — **Fratum**: „Na, da ha-